

Geburtshilfe im Dialog Internationaler Kongress in Mannheim 2.-3.3.12

In diesem Jahr stand der Kongress »Geburtshilfe im Dialog« unter dem Motto »Integrative Geburtshilfe in Klinik und Praxis«; getragen von Pro Medico mit Unterstützung der Universität Mannheim, der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) und der Frauenärztlichen Bundesakademie (FBA) sowie den Hebammenverbänden DHV, dem Österreichischen Hebammengremium (ÖHG) und dem Schweizer Hebammenverband (SHV).

Zur Begrüßung betonte Dr. Römer (verantwortlich für die wissenschaftliche Kongressorganisation), dass die beiden wichtigsten Berufsgruppen in der Geburtshilfe (Hebammen und Ärzte/Ärztinnen) bei mitunter verschiedenen Sichtweisen und Standpunkten ihrer Arbeit doch partnerschaftlich zum Wohle von Mutter und Kind zusammenarbeiten können und sollen. Sein Wunsch lautete daher, durch den Kongress noch besser zueinanderzufinden, denn je besser diese beiden Gruppen zusammenarbeiten, desto besser und frauenorientierter wird die Geburtshilfe.

In allen Grußworten kam der Wunsch zum Miteinander auf Augenhöhe zum Ausdruck, am Ende der beiden Tage kann ich sagen, dass ich an keiner Stelle den Eindruck hatte, dass dem nicht so war, und vielleicht gelingt es, diese neue Kommunikationskultur auch mehr in die Kreißsäle zu bringen.

Die Themenvielfalt reichte von Homöopathie bis zur Klinik postpartaler Blutungen und ging dabei über neue Erkenntnisse zu Dammschutz, Schwangerschaftsdiabetes, Umgang mit Infektionskrankheiten in der Schwangerschaft insbesondere bei HIV-positiven Schwangeren, Schulterdystokie, pränataler Psychologie, Aromatherapie, alternativer Plazentaphase, Myoreflextherapie und Babyshiatsu.

Dieser Kongress war mit über 2000 Gästen aus drei Ländern und aller Berufe rund um Schwangerschaft und Geburt sehr gut besucht, dabei hatte ich den Eindruck, dass mehr Hebammen als Ärzte anwesend waren. 63 Aussteller gaben einen bunten Rahmen und ausreichende Pausen trugen dazu bei, die Vorträge weiter zu diskutieren oder sich einfach zu entspannen. Trotz der vielen Menschen kam es zu einem Dialog, da es ausreichend Zeit für Fragen, kritische Anmerkungen oder Ergänzungen aus eigenen Erfahrungen gab. Unterschiedliche Meinungen wurden gut angenommen, auch wenn mitunter sehr verschiedene Standpunkte geäußert wurden. Eine gut gelungene Themen-Balance zwischen klinischen und alternativen Arbeits- und Denkansätzen kann man dem Kongress bescheinigen, so wie das Yin und Yang in der TCM.

Insbesondere der Vortrag von Dr. Römer »Stillen ist mehr als Blut und Qi« – als Versuch einer Standortbestimmung zur derzeitigen Situation des Stillens auch unter Aspekten der chinesischen Medizin – brachte eine sehr kontroverse Diskussion ins Rollen.

Er provozierte mit der Frage, ob es einen Sinn für die Zertifikate zum Still- oder nun Babyfreundlichen Krankenhaus gäbe und warum man für das Stillen so viele Fortbildungsangebote in unserem Land brauche. Zudem stellte er fest, dass wir uns mit der Anwendung der WHO-Richtlinien zum Stillen schwere Steine in den Weg legten. Er fragte auch, warum ein so großer Markt rund ums Stillen entstehen konnte und die Stillhilfsmittelhersteller Rekordumsätze hätten. Mein Gefühl war, dass er einen Spa-

gat versuchte, um keinen der Anwesenden (dem Hauptsponsor Milupa und Ausstellern für Stillhilfsmittel) auf die Füße zu treten. Er kritisierte den Slogan »Jede Frau kann Stillen«, da es einige Frauen eben nicht können (wie bei bestimmten Krankheiten oder nach Brustkrebs) und sich durch einen solchen Aufruf diskreditiert fühlen.

Einige Überlegungen für die tägliche Arbeit gilt es tatsächlich aus dem Vortrag mitzunehmen. Wie kann eine Frau mit zu geringer Energie im Körper (durch Vorbelastungen, Geburtsdauer, Geburtsverlauf, eventuell vermehrtem Blutverlust und Schlafmangel in den ersten Wochenbetttagen) Muttermilch in ausreichender Menge entwickeln? Und wie können alle Beteiligten dafür sorgen, dass eine solche Wöchnerin wieder zu ihrer Energie und Kraft zurückfindet, um erfolgreich stillen zu können? Wie sehen mögliche Entlastungen aus? Welche Auswirkungen haben zusätzlicher Druck, Still-erfolg haben zu müssen und die persönliche Anforderung, Still-

erfolg haben zu wollen? Stillen ist (k)eine Wissenschaft?! Und die Botschaft noch dazu, wenn Stillen nicht gelingt, sei man auch über die Ersatznahrungen ausreichend informiert.

Das Pro und Kontra zum Stillen brachte am Ende aber nur die allen bekannte Weisheit zutage: helft und ratet im Sinne der betreuten Frau, individuell statt starr und an der eigenen Einstellung festgemacht.

Insgesamt gab es für mich nicht sehr viele neue Erkenntnisse, aber alle Themen dienten der Auffrischung meines Wissens und in Form von Vorträgen ist es allemal belebender als sich diese lediglich anzulesen.

Auch der Mannheimer Kongress konnte dazu beitragen (wie ähnliche Kongresse es bereits vorgelebt haben), den interprofessionellen Austausch zu fördern. Eine schöne Geste: Zum Abschluss erhielt jede Teilnehmerin eine Rose, vielleicht in Voraussicht auf den internationalen Frauentag.

Anke Wiemer, Hebamme, Storkow